



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

257 (6.6.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83638)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2058.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich.
Durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.40 pro Quartal.

Insertat:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Kleinanzeigen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Ercheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harnisch.
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Dr. Friedrich Walter.
für den Anzeigen- und
Gruß-Teil:
Carl Kappel.
Redaktionsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Schmiedgasse in Mannheim.

Nr. 257.

Mittwoch, 6. Juni 1900.

(Mittagblatt.)

Die Erledigung des Reichs-Seuchengesetzes.

[] Von den Vorlagen, die der Reichstag noch vor Pfingsten zu erledigen gedachte, ist allein das Reichs-Seuchengesetz übrig geblieben. Wenn aber irgend eine der dem Reichstag im Laufe dieser Session unterbreiteten, zahlreichen Arbeiten Anspruch auf wohlwollende Behandlung hat, dann ist es das vorstehende Seuchengesetz, das nicht nur in seiner Wirkung geradezu gemein-schädliche Läden auf dem Gebiete der inneren Gesundheitspflege schließt, sondern das Reich auch in Stand setzen soll, den internationalen Verpflichtungen nachzukommen, die es gleich den übrigen Kulturstaaten bereits im Jahre 1897 auf der in Venedig zur Abwehr der Cholera veranstalteten Konferenz übernommen hat. Auf dieser Konferenz hat das deutsche Reich wie die übrigen Kulturstaaten sich zu Verhütungs- und Abwehrmaßnahmen und zur Beobachtung einer bestimmten Grenze bei den Sperrmaßnahmen und sonstigen Beschränkungen gegenüber dem internationalen Waaren-, Personen und Schiffsverkehrsverkehr verpflichtet, die ohne reichsgesetzliche Regelung der Abwehr- und Schutzmaßnahmen, soweit sie sich auf Pest und Cholera beziehen, nicht durchzuführen sind. Dazu liegen aber für das Reich eine Anzahl einschneidender innerer Gründe vor. Die gemeingefährlichen Krankheiten, auf deren Abwehr sich der Seuchenschutz beschränkt, sind Ausfall, Cholera, Typhus, Pest und Pocken, und diese Krankheiten fragen nach Landesgrenzen nicht, sondern haben Freizügigkeit im weitesten Umfang. Demgemäß muß in allen Bundesstaaten von einer gleichen Grundlage aus die sanitätspolizeiliche Abwehr erfolgen. Statt dessen besteht die größte Lädenhaftigkeit und Unisicherheit. Schließlich hat sich, und zwar auf Grund der in Hamburg gemachten Erfahrungen, als dringend notwendig erwiesen, eine einheitliche Regelung der Abwehr- und Schutzmaßnahmen seuchepolizeilich auch dahin zu treffen, daß Handel und Verkehr von unnötigen erschwerenden Anordnungen verspart bleiben, wie sie namentlich von unteren Lokalbehörden unter dem Druck übertriebener Furcht beim Ausbruch epidemischer Krankheiten häufig getroffen werden.

Das Gesetz hat nur die leitenden Grundzüge aufgestellt; die näheren Vorschriften über die bei den einzelnen Krankheiten erforderlichen Anordnungen dem Verordnungsweg überlassen; es bezeichnet nur die äußersten Grenzen, bis zu welchen überhaupt ontlicherseits gegen Ausbruch und Verbreitung der Seuchen vorgegangen werden darf, und hat streng die Mittellinie innegehalten, die zwischen den dringendsten Anforderungen zur Bekämpfung der Volksseuchen und der notwendigen Selbstständigkeit der landespolizeilichen Initiative hindurchführt. Die Schutzmaßnahmen, die das Gesetz in allgemeinen Grundzügen vorsieht, sind folgende zehn: die Beobachtung kranker und verdächtiger Personen; die Meldepflicht für zureisende Personen; die Absonderung kranker und verdächtiger Personen; die Beschränkung des Gewerbebetriebes und Verhütung von Menschenansammlungen; die Beschränkung des Schulbesuchs; die Beschränkung der Benutzung gewisser der Seuchendverbreitung förderlicher Einrichtungen; die Räumung von Wohnungen; die Desinfektion; die Vertilgung von Ungeziefer und die Behandlung der Leichen. Schließlich sind gegen Verschleppung von Seuchen auf dem Seewege besondere Schutzvorkehrungen getroffen, die den Eigenheiten dieses Verkehrs sich anpassen, und gegen Weiterverbreitung der Seuchen durch wissenschaftliche Versuche. Die Kommission hat alle diese Bestimmungen gebilligt, insbesondere aber die Para-

graphen über die Entschädigung, auf Grund deren für die durch die Polizei angeordnete Desinfektion verursachten Schäden an Wohnungen und beweglichen Gegenständen Ersatz geleistet wird, um jedem Anreiz vorzubeugen, daß infizierte oder infektionsverdächtige Gegenstände bei Seite geschafft werden.

Während der ursprüngliche Entwurf der landesrechtlichen Regelung überließ, Bestimmungen darüber zu treffen, wer die Entschädigung zu leisten, und in welcher Zeit der Entschädigungsanspruch geltend gemacht werden solle, fügte die Kommission noch ausdrücklich hinzu, daß die Kosten für diese Entschädigung aus öffentlichen Mitteln bestritten werden müssen, desgleichen die Kosten für die Beobachtung der Krankheitsfälle; für die polizeilich angeordnete und überwachte Desinfektion und für die Vorsichtsmaßnahmen für die Aufbewahrung, Einsparung, Beförderung und Bestattung der Leichen solcher Personen, die an einer gemeingefährlichen Krankheit gestorben sind. Was zu verbessern war, hat die Kommission verbessert, und so einstimmig, wie sie das Gesetz annahm, hat sie auch noch die Resolution hinzugefügt, worin der Reichstanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht wird, worin „halbtags für das ganze Reich eine obligatorische Leichenschau vorgeschrieben wird“. Inzwischen hat die Pest, die nach zweimaligem vergeblichen Anlauf aufs Neue den Anstoß gab, im Reichstag dieses kulturell so wichtige Gesetz zu schaffen, eine bedrohliche Annäherung an den europäischen Kontinent vollzogen. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen Orten wiederum Fälle gemeldet, die aufs Neue die unheimliche Verbreitungsfähigkeit dieser Krankheit beweisen. Bei einiger Energie kann dann der Reichstag auch noch dieses Gesetz erledigen, worauf im Interesse der Volksgesundheit dringend behanden werden muß.

Die Ergebnisse der Coblenzer Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat die Coblenzer Tagung beim Schluß als die interessanteste seit dem Bestehen der Gesellschaft bezeichnet. Die Bedeutung der Beschlüsse, wodurch die Schaffung einer Zentralfelle für Landwirtschaft im Reichsamt des Innern im Vordergrund mit dem Deutschen Landwirtschaftsrath angeregt wird, welche auf die Einführung und Förderung des Baumwollbaues in unseren tropischen Kolonien, insbesondere in Togo, der Jagd von Wollschafen und Angoraziegen in Südwestafrika, die Einführung der Guttapercha- und Kautschuk-Großkultur hingelen, ergibt sich von selbst. Die Begründung von Stationen, die Schaffung von Verkehrsanlagen in Togo, in Kamerun, im Südafrikanischen Schutzbereich und eine Reihe in diesen Kolonien sonst zu lösender kultureller Aufgaben haben zu weiteren bedeutungsvollen Erörterungen und Entschlüssen Anlaß gegeben. Durch die Bewilligung der für die Vorarbeiten zu der ostafrikanischen Zentralbahn nötigen 100 000 M ist die Gesellschaft opferbereit mit ihrem Vermögen für die Förderung eines Unternehmens eingetreten, ohne welches, um den Ausbruch des Vertriebers der katholischen Mission zu wiederholen, aus Ostafrika nichts werden kann. Eine wichtige Klärung über die Landpolitik unserer Kolonien, wovon deren Wohlfahrt im höchsten Grade abhängt, haben die Verhandlungen über die Frage der Bergwerksgesellschaften in Südwestafrika gebracht. Das frühere Schicksal fand in Dr. Scharlach seinen berufensten

und geschicktesten Verteidiger, aber seine Ausführungen ließen die Herzen kalt und die Darlegungen des Staatsministers von Hofmann und der Nachhall, den sie in der ganzen Versammlung fanden, haben der Reichsregierung und dem deutschen Volke gezeigt, wo das Recht liegt und wie in Zukunft in unseren Schutzgebieten für die wirksame Vertretung unserer nationalen Interessen Sorge getragen werden kann. Nach den dankenswerten Aufschlüssen des Vertreters der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes erscheint es zweifellos, daß das videant consules, welches in der Hauptversammlung in Coblenz erscholl, die verdiente Beachtung Seitens der entscheidenden Faktoren finden wird.

Vom Festmahl der Gesellschaft tragen wir noch folgenden Trinkspruch nach, den der Erbprinz Herzog von Baden ausbrachte: „Eure Hoheit, hochgeehrte Festversammlung! Vor wenigen Tagen waren wir unter diesem selben Dach versammelt, um den Vertretern unserer Marine, den Offizieren der Torpedo-Division, welche Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser an den Rhein entsendet hatte, Willkommen zuzurufen. Natüergemäß schlossen sich an dieses Willkommen die Betrachtung und die erneute Beherzigung der großen überseeischen Interessen, welche unsere Marine zu schützen berufen ist, und das verstand sich um so mehr von selbst, als die Rheinlande mit ihren entwickelten Handel und ihrer reichen Industrie mit tausend Häfen mit den Gebieten jenseits des Ozeans verbunden sind. Heute galt es, die diesjährige Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft hier zu bewillkommen, und aus denselben Gründen ist dieser Willkommen ein eben so herzlicher. Es gereicht mir zur Ehre und Freude, Eure Hoheit, den erlauchten Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, und die zahlreich erschienenen Mitglieder derselben hier begrüßen zu können; der Kolonialgesellschaft, die sich das schöne Ziel gesetzt hat, die Interessen unserer überseeischen Besitzungen zu pflegen und schützend zu fördern. Eure Hoheit wissen besser als ich, wach frischer Zug in der Abteilung Coblenz der Gesellschaft weht. Ich darf aber wohl auch aus eigener Wahrnehmung bestätigen, wie viel Anregung und Belebung und von der Abteilung geboten wird durch eine Menge aufklärerischer Vorträge über die verschiedenen Gebiete der kolonialen Tätigkeit. Deswegen gönne ich der Abteilung die hohe Ehre, die Kolonialgesellschaft, mit ihrem hohen Präsidenten an der Spitze, hier in Ihrer Mitte zu sehen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft verehrt in Eurer Hoheit, den erlauchten Präsidenten, der, ungeachtet des hohen und eine ganze Mannes-trost beanspruchenden Amtes der Regierungskolonialgesellschaft, unermüdet sich der vielseitigen Interessen der Gesellschaft annimmt, mit Rath und That für ihr Wohl und Gedeihen eintritt und eine große Reihe schöner Erfolge auf kolonialen Gebieten zu verzeichnen hat. Möge Eurer Hoheit es vergönnt sein, auch ferner recht viel Beschäftigung in dieser schönen Wirklichkeit zu erleben und reiche Früchte Ihrer patriotischen Arbeit zu ernten. Das ist mein Wunsch, in dem ich mich einzig fühle mit allen Anwesenden. Ich erhebe mein Glas und bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Hoheit der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin er lebe hoch!“

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Juni. (Die Boyerbewegung und Deutsch-China.) Zu Folge der neuesten Meldungen aus China ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Aufstandsbewegung auch auf die deutschen Schutzgebiete übergreift. Seitens der deutschen Militärbehörden sind, wie die Köln. Volksztg. erfährt, alle erforderlichen Maßnahmen zum rechtzeitigen nachdrücklichen Schutze des Lebens und des Eigentums der Europäer, insbesondere der Missionen vorbereitet.

Lilien auf dem Felde.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

48

(Fortsetzung.)

„Sehr gern, Durchlaucht. Aber, Sie vergehen, ich wollte Sie heute nur um eine Auskunft bitten. Ich lerne bei Ihnen einen Rittergutsbesitzer Herrn von Rötting kennen. Können mir Durchlaucht nicht die Adresse des Herrn mitteilen?“

Die Fürstin legte ihre vade, fleischige Rechte an die Stirn und dachte einen Augenblick nach.

„Rötting? Herr von Rötting? Ach so, erinnere mich ja. Sie meinen das die Gutsbesitzer mit rothem Gesicht.“

„Ganz recht, Durchlaucht.“

Fürstin Epelerini suchte bedauernd mit den Achseln.

„Wo der Herr wohnt, habe ich keine Ahnung. Weich ich überhaupt nicht, wo Herren wohnen, die verkehren bei mir. Kenne ich Herren nicht näher... Also Sie werden kommen wieder einmal zu mir, Herr von Giesebrecht?“

Nachdem Papa Giesebrecht der Fürstin heilig und theuer versprochen hatte, einen ihrer nächsten Empfangsabende zu besuchen, ging er, so klug wie er gekommen. Jetzt blieb nur noch, da es zu umständlich gewesen wäre, erst nach Rußland an Baron Koribuf zu schreiben, das Einwohner-Meldeamt übrig. Hier würde er ja bestimmt die Adresse des Pommers erfahren. Aber auch hier war der Bescheid, den der Hausbesitzer auf seine Anfrage erhielt, ganz und gar unbefriedigend und dazu höchst beunruhigend und bedenklich. Ein Rittergutsbesitzer von Rötting sei in Berlin überhaupt nicht gemeldet.

Papa Giesebrecht stand hier vor einem Räthsel, das ihm und

seinem Sohn, dem er natürlich Alles mitgeteilt hatte, viel Kopfzerbrechen verursachte. Die Persönlichkeit des pommerschen Rittergutsbesitzers erschien in einem immer verdächtigeren Lichte. Nach der Auskunft des Einwohner-Meldeamtes waren nur zweierlei Schlüsse möglich: entweder hatte sich der pommersche Rittergutsbesitzer unter einem falschen Namen bei der Fürstin eingeführt oder er war überhaupt nicht angemeldet. Das Eine war so merkwürdig wie das Andere und warf sowohl auf den Verdächtigen selbst, wie auch auf den russischen Baron, durch den man ihn kennen gelernt hatte, ein höchst bedenkliches Licht.

Hans Giesebrecht fühlte sich von einem unwillkürlichen inneren Instincten ergriffen, während sein Vater auf den Ursprung seiner Bekanntschaft mit dem Baron Koribuf zurückging. Die Gräfin war es gewesen, seine Braut, die ihn zuerst auf dem Eise mit dem russischen Baron bekannt gemacht und die über ihn eine sehr vertrauensverweckende Auskunft gegeben hatte.

Mit gewaltsamer innerer Anstrengung wehrte Hans Giesebrecht das Mißtrauen ab, das ihn unwillkürlich anwandeln wollte.

„Wir dürfen mit unserm Argwohn nicht zu weit gehen,“ sagte er, sich selbst beruhigend, zu seinem Vater. „Neben die Persönlichkeit des Barons sind wir ja durch die russische Gesandtschaft glänzend informiert, ganz abgesehen von der Einführung seitens der Gräfin, der der Baron ja bei ihrem Vater, dem Erbherzog, vorgestellt worden ist. Den Baron selbst trifft sicher nicht die geringste Schuld und wir dürfen keinen ungerathfertigen Verdacht auf ihn werfen. Wer weiß, wie er mit diesen sogenannten pommerschen Rittergutsbesitzern, diesem sehr zweifelhaften Herrn von Rötting, bekannt geworden ist. In einer so großen Stadt wie Berlin drängen sich oft auch an die unbescholtenen, ehrenwertesten Menschen zweideutige Elemente heran. Ein so leichtlebiger, flatter junger Mann wie der Baron kommt in alle mög-

lichen Kreise und kann nicht immer allen verdächtigen Persönlichkeiten aus dem Wege gehen.“

Das sah Papa Giesebrecht wohl ein. Bei dem Gutsauf freilich war er arg geprellt worden. Schließlich traf ja der Schaden weniger ihn als den Erbherzog, der gewiß viel zu nobel dachte, als daß er ihm seine Unvorsichtigkeiten entgelten und ihm das Gut auf dem Halbe ließ.

Es war an demselben Tage in der Dämmerstunde, als Hans Giesebrecht eine merkwürdige Vision hatte. Er kam eben aus der Linden-Passage und trat auf die Behrenstraße hinaus, als er nur zehn Schritte von sich einen elegant gekleideten jungen Herrn erblickte, der eben mit dem Kutscher einer an der Ecke der Behrenstraße haltenden Droschke unterhandelte. Haltung, Gut und Ueberzieher kamen ihm bekannt vor. Jetzt wandte der junge Mann sein Gesicht. Hans Giesebrecht stieß einen unwillkürlichen Schrei aus.

War das nicht Baron Koribuf, der zur Zeit doch eigentlich bei seinen Eltern in Rußland weilen mußte und noch unendlich zurück sein konnte? Aber als Hans Giesebrecht jetzt eilig der Straßenende zuschritt, war es schon zu spät. Der junge Mann sprang in den Wagen, der Kutscher trieb die Pferde an und im nächsten Augenblick bog die Droschke im Trab in die Friedrichstraße ein.

Der Vorfall beschäftigte den jungen Mann so lebhaft, daß er beschloß, sich sogleich Gewißheit zu verschaffen, ob der Baron wirklich noch in Berlin weilte und ob nur eine Wehnlichkeit seine erregte Phantasie getäuscht habe. Die Kanonierstraße war nicht weit, in zehn Minuten zog Hans Giesebrecht die Glocke an der Wohnung des Russen.

Der Diener öffnete.

„Ist der Herr Baron zu Hause?“ fragte Hans Giesebrecht.

„Ich bedaure.“

Italien.

* Rom, 5. Juni. (Das Wahlergebnis) ist, obschon das Ministerium über einen festen Anhang von rund 300 Abgeordneten verfügen wird, keineswegs befriedigend für die Regierung. Zwar geht die konstitutionelle Opposition von 137 auf etwa 120 Stimmen zurück, aber dafür wächst die äußerste Linke auf etwa 90 Stimmen an. Nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Republikaner und die Radikalen, deren Verminderung man erwartet hatte, sind vergrößert. Der Zuwachs der sozialistischen Wähler in ganz Italien ist bedeutend, nach der Köln. Ztg. mindestens 50 Prozent. In Mailand sind im Ganzen 20 488 revolutionäre gegen 9312 monarchische Stimmen abgegeben worden. Nach dem Siegesjubel, den die revolutionären und oppositionellen Blätter anstimmen, muß man erwarten, daß die Regierung mit der neuen Kammer einen schweren Stand haben wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Juni 1900.

Erbanung einer zweiten Neckarbrücke.

II.

Das Gr. Hauptzollamt theilte am 13. März auf Grund der Beratung in der Hafenkommission mit, daß das Projekt (Bauprogramm) in der ihr vorliegenden Gestalt die wasserpolizeiliche Genehmigung nicht werde erhalten können, daß aber bei einer Verschiebung der Brückenlage etwas flussaufwärts, Kürtzung des linksseitigen Zufahrtsdammes und Aenderung der rechtsseitigen Auffahrtsrampe das Projekt ausführbar sei. Die Rheinbau-Inspektion werde dem Stadtrathe Pläne über die vorgeschlagenen Projektänderungen übermitteln.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion äußerte sich zur Sache mit Schreiben vom 15. eingetommen am 27. März. Dasselbe erklärte, daß zunächst das wasserpolizeiliche Verfahren für die im Ueberschwemmungsgebiete des Neckars herzustellenden Bauten der neuen Brücke nachzusuchen wäre. Die vorgelegten Materialien würden im Allgemeinen zur Durchführung des wasserpolizeilichen Verfahrens, in welchem nur darüber zu entscheiden wäre, ob u. unter welchen Bedingungen der Bau der Brücke zugelassen werden könne, genügen. Auf Grund dieses Genehmigungsbescheides könne dann das Bauprogramm für den Wettbewerb endgültig festgestellt werden, so daß nach Ausarbeitung des für den Bau maßgebenden Entwurfes die behördliche Genehmigung sich darauf zu beschränken haben würde, ob dieser Entwurf dem Genehmigungsbescheid entspricht. Zugleich erklärte die Gr. Rheinbau-Inspektion, wenn auch die ungenommene Durchschliffungen der neuen Brücke noch etwas günstiger seien als bei der Friedrichsbrücke, so würden eben doch die die örtlichen Verhältnisse die Einführung einer weiteren Öffnung in die Aufschliffung auf dem linksseitigen Vorland bedingen. Die genannte Behörde begründete diese Auffassung mit den, bei ihrer Anschauung der Ausführung der Brücke nach dem tiefbautechnischen Entwurfe entsetzenden höheren Gefahren bei hohen Wasserständen durch Erzeugung von Aufschauungen und Wirbelströmungen. Ferner weist die Gr. Rheinbau-Inspektion darauf hin, daß die Hafenkommission dem tiefbautechnischen Entwurfe die Genehmigung verweigern müsse, weil nach folchem der alte Kohlenhafen in unzulässiger Weise in Anspruch genommen, der Kohlenumschlagverkehr derselbst aufgehoben und die beseitigte befindliche Heilung der Schiffswerte der Schiffs- und Maschinenbau-Atelierschiffahrt beseitigt werden müßte. Letztere sei bis 1908 unflutbar an genannte Gesellschaft verpachtet. Zudem würde durch eine eventuelle Entferrnung der Heilung die Schiffswerte den größten Theil ihres Wertes verlieren, weshalb eine erhebliche Entschädigung an die Schiffbau-Gesellschaft zu zahlen wäre. Die Gr. Rheinbau-Inspektion gelangt schließlich zu dem Vorschlage, die herangezogenen Schmittigkeiten dahingehend zu beheben, daß die Heilung etwa 54 Meter aufwärts geschoben und in die linksseitige Aufschliffung eine oder zwei weitere Öffnungen eingeschoben werden.

Unter dem 16. bezw. 29. März 1899 wurden die obenangeführten Erklärungen des Gr. Hauptzollamtes und der Gr. Rheinbau-Inspektion dem Tiefbauamt zur Kenntnisnahme und Aeußerung mitgeteilt. In einem mehrmals — nämlich am 7., 12., 24., 29. April und 5. Mai — in Erinnerung gebrachten Berichte vom 3. Mai, eingetommen am 8. Mai 1899, berathete das Tiefbauamt, das mehrere Lösungen versucht und durchgerechnet hatte:

- a. den Wehrschwanz, welcher durch die vorgeschlagene Verschiebung der Brücke an Geländeerwerb und Rampenherstellung entstehen würde, auf ca. M 151 000.—
- b. den Wehrschwanz für die Vergrößerung des Hochprofils (Hinzufügen von einer oder zwei weiteren Öffnungen auf dem linken Ufer) ca. M 199 000.—

Das Tiefbauamt bemerkt hierzu: Um den genannten Aufwand von ca. M 151 000.— würden die Heilung und zwei Schiffsliegeplätze für den Kohlenumschlagverkehr gestiftet. Bgültig der Heilung würde es sich vielleicht empfehlen, mit der Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft dahin in Verbindung zu treten, ob es nicht möglich wäre, mit einer geringeren Entschädigung dieselbe in Wehrfall kommen zu lassen, eventuell dadurch, daß ihr im Industriebahnhof ein geeigneter Platz und ein Beitrag zur Ueberbedeckung angeboten würde. Was die Aufhebung des Kohlenumschlagverkehrs betrifft, welcher um einen Kohlenhafen sich nur von Schiff auf Stadt- und Landfahrwerke verläßt, so würde einer solchen Maßnahme keine

Bedenken entgegenstehen, da eine neue allgemeine Umloboffile am Industriebahnhof (beim Elektrizitätswerk) vorgesehen ist.

Am 12. Mai 1899 wurde auf Grund des vorliegenden Materials im Stadtrathe unter Bezug des Tiefbauamts-Vorstandes eine eingehende Erörterung der Brückenbaufrage gepflogen und hierbei Folgendes beschlossen:

- a. Vor der Entscheidung darüber, ob die Brücke eine Fahrbreite von 8 oder 10 Meter erhalten soll, soll das Tiefbauamt eine Berechnung der Kostenberechnung vorlegen;
- b. Das Tiefbauamt zu veranlassen, mit der Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft wegen der eventuellen Entferrnung der Heilung in Verhandlung zu treten;
- c. Die Frage der Rothwendigkeit der Anfügung von einer oder zweier weiterer Öffnungen in der linksseitigen Aufschliffung einer eingehenden technischen Prüfung zu unterziehen;
- d. Das wasserpolizeiliche Verfahren erst nach Erledigung der unter a—c genannten Fragen einzuleiten;
- e. Den Preisrichtern die Unterlagen für das Ausschreiben des Wettbewerbes erst nach Durchführung des wasserpolizeilichen Verfahrens zu unterbreiten;
- f. Der Rgl. Preuss. und Gr. Hessischen Eisenbahndirektion auf das Schreiben vom 7. März zu erwidern, daß man bereit sei, dem Wunsche um Ermöglichung der Durchführung eines zweiten Geleises zu entsprechen, wenn der hierdurch bedingte Mehraufwand an Kosten der Stadtgemeinde ersetzt werden wird.

Das Tiefbauamt erhielt gleichzeitig Auftrag gemäß der unter a—c gefaßten Beschlüsse.

* Zur Schülerfahrt nach Kiel. Auf Anregung der Großherzogin und unter Mitwirkung des Hoftheaters, haben, wie schon mitgeteilt, gestern Abend Schüler der obersten Klassen der Karlsruher Mittelschulen eine gemeinsame Reise in einem Schnellzug bei ermäßigten Fahrpreisen angetreten. Mit der Fährung wurden betraut vom Gymnasium, mit 43 Schülern, Professor Grilckhöfer, welcher noch vorgestern telegraphisch zur Audienz bei der Großherzogin befohlen wurde. Vom Realgymnasium, mit 14 Schülern, Prof. Armbruster, und von der Oberrealschule, mit 6 Schülern, Lehramtsproffiant Meyer.

* Verkauf des Rheinparkes. Einem auswärtigen Blatte wird von hier geschrieben: Allgemein ist an diesem Orte die Nachricht verbreitet, daß der von seiner Thätigkeit als Scalbau-Inspektor in bester Rubrik lebende Gutbesitzer Carl Kupp aus Dohrenheim in Wöhmen den umfangreichen Rheinparkkomplex nebst Wirtschaftsanwesen von dem jetzigen Besitzer Franz Georg erworben habe. Kupp will auf dem Anwesen ein aristokratisches Vergnügungs-Etablissement mit Hippodrom, Volkshaus, Tanzsaal, Sommerküche u. s. w. errichten. Kupp hat, wie beiläufig bemerkt sei, J. Jt. auf der Frankfurter eisenbahn Ausstellung die große Restauration geführt.

* Ueber die Kreisgerichte in der Pfalz wird geschrieben: Die besprechenden Regenschafter und die nachfolgende sommerliche Witterung der letzten Tage beschleunigten die Ausbreitung der Frühlingsflut in den vorderpfälzischen Hauptproduktionsorten des Kantons Dürkheim. Der Mengenvertrag der jetzt zur Ablieferung gelangenden Schöpsfrüchte bedrückt; die Qualität ist eine sehr gute. Die rheinischen Händler aus Köln, Bielefeld u. l. w. haben sich zum Ankauf bereits wieder eingefunden. Nachdem in letzter Woche kleinere Bestände zu Ankaufpreisen abgemacht worden, hat jetzt von Freinsheim und Weisenheim a. S. und das regelmäßige Versandgeschäft begonnen. Bezahlt wurden heute für die 50 Kilogr. durchschnittlich 30 Mark.

* Der Gesangsvereinstreit in Mannheim. Wir fühlen uns veranlaßt, nochmals auf den während des Pfingstfestes vier stattgefundenen Gesangsvereinstreit zurückzukommen, da der Verlauf desselben reiche Veranlassung geben dürfte zu der Erörterung der Frage des Wertes oder Unwerthes derartiger Wettbewerbe. Nach unserer Ansicht haben solche Wettstreite gewiß ihre großen Schattenseiten, aber es liegt doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man so weit gehen würde, sie überhaupt in den Grund und Boden zu verbannen, denn sie haben zweifellos zur Hebung des deutschen Männergesanges sehr viel beigetragen. Jeder Sänger weiß, daß die Theilnahme an einem Wettgesang einem Gesangsverein den Anlaß zu längerem intensiven Studium gibt, welches auf die Vollleistungen eines Chores nur günstig einwirkt. Man möge die musikalischen Leiter der babilonischen Männergesangsvereine fragen und man wird wohl fast ausnahmslos die Antwort erhalten, daß das Studium für einen Gesangsvereinstreit die Sänger gewissermaßen zusammenführt, so daß sie ein einheitliches monumentales Ganzes bilden. Ein derartiges intensives Studium stellt sich nach dem Wettstreit noch für lange Zeit hinaus in sehr günstiger Weise bemerkbar. So wenig aber im großen Ganzen gegen die Wettgesänge sich einwenden lassen, so sehr sind dagegen ihre Aussprüche zu verurtheilen. Und als einen solchen Ausspruch betrachten wir die Veranstaltung eines engeren Wettstreits mit einem Stundenlohn für kleinere Vereine, wie er am zweiten Pfingstfesttage stattgefunden hat. Das war kein Wettstreit mehr, sondern nur eine unangenehme Karikatur desselben. Stundenlöhne können nur von erstklassigen Vereinen erlernt werden und sollten demgemäß auch nur solche Vereine zu derartigen engeren Wettgesängen zugelassen werden. Man distinktionirt sonst die ganze Einrichtung. Der enger Wettstreit am Pfingstmontag war von Anfang bis Ende, nur wenige Vereine ausgenommen, eine Tragödie. Die Jubelrufe kamen aus dem Dagen oft nicht mehr heraus. Derartige Vorkommnisse sind einfach eine große Verunglimpfung des schönen deutschen Männergesanges, und können diesem sicher nicht zum Vortheil gereichen. Hier besteht für die Leitung des babilonischen Sängerbundes eine erste Aufgabe von 10 000 Mann in einundzwanzig Tagen von Kabul nach Kandahar marschirte. Wellington wurde die Pairstwürde verliehen als Belohnung für seinen Sieg über die Franzosen bei Lalobra. Vittoria brachte ihm den Feldmarschallstab als Vergeltung für den Feldmarschallstab des französischen Generals Jourdan, der nach der Schlacht auf dem Schlachtfelde gefunden und dem Prinzenregenten von dem Sieger überreicht wurde. Sechs Monate später fand Wellington triumphierend auf der Höhe der Pyrenäen und wurde Herzog. Lord Gough wurde für seine Dienste in dem Kriege gegen die Sikhs zum Pair befördert. Er erhielt und brachte keine Geldbelohnung, denn damals lehrten siegreiche indische Generale als reiche Leute nach England zurück. Sir Colin Campbell wurde für fünfzig Jahre eifrigen Dienstes auf der Halbinsel, in der Arim und Indien als Baron Clyde of Clyde zum Pair gemacht, und nach seinem Tode in der Westminster-Abtei begraben. Ein trauriges Kapitel ist die Geschichte der Belohnung und der Undankbarkeit gegen Lord Elbe. Als unbemittelter Subalternoffizier der Ostindischen Gesellschaft leistete er so glänzende Dienste bei der Ausführung einer militärischen Operation, daß er mit der Führung des Feldzuges in Carnatic (Provinz in Madras) betraut wurde. Seine Bemühungen waren wieder von Erfolg gekrönt, und die Gesellschaft gab ihm werthvolle Geschenke und ließ ihn zum Oberstleutnant in des Königs Dienst avanciren. Später brach er die Nacht des Surrender Doolah und vollbrachte andere Großthaten, so daß er als Lord Elbe und Baron Ruffo zum Pairstwürde erhoben wurde. Aber die ungeheuren Reichthümer, die er erworben hatte, verschafften ihm eine Anklage im Unterhause; er sollte seine Nacht mißbraucht haben. Die Anklage fiel durch, aber sein Stolz war so tief verwundet, daß er Selbstmord beging. Wahrscheinlich aber hat kein Krieger der alten und neuen Geschichte je solche Belohnungen empfangen, wie Lord Nelson. Nach

dem er die Schlacht bei Abatur gewonnen hatte, wurde er sogleich zum Pair des Vereinigten Königreiches ernannt und erhielt eine lebenslängliche Rente von 40 000 £, das israelische Parlament sprach ihm eine lebenslängliche Rente von 20 000 £ zu und die Rheinische Gesellschaft schenkte ihm 200 000 £.

* Der Mannheimer Mandolinen-Club hielt am 25. Mai seine erste außerordentliche Generalversammlung ab und hat dieselbe nach dem vorliegenden Bericht während seines einjährigen Bestehens sich schon eine ansehnliche Anzahl Mitglieder und Freunde zu erwerben gewußt, wie auch die bereits erzielten Erfolge sehr schöne zu nennen sind. Der Kassendirektor ist ebenfalls ein recht günstiger. Die Reuewahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Paul Müller, 2. Vorsitzender Herr August G. Rinna, Kassierer Herr Arthur Oellers, Schriftführer Herr Wilhelm Gramer, Materialverwalter Herr Hans Edelmann; Beisitzer die Herren H. Rinna und Herr Hasselbaum. Der Mannheimer Mandolinen-Club hat sich zur Aufgabe gemacht, das Mandolinen- und Gitarren-Spiel unter Beiziehung einiger anderer Instrumente zu pflegen und sind neue Mitglieder stets willkommen.

* Deutscher Bankbeamten-Verein. Wie wir in Erfahrung bringen, wurde in voriger Woche ein Zweigverein des deutschen Bankbeamten-Vereins in Berlin am hiesigen Orte gegründet, dem bis jetzt etwa 60 Mitglieder angehören. Die genannte Vereinigung beabsichtigt, die berufliche Ausbildung der hiesigen Bankbeamten zu fördern, die Anstellungsverhältnisse derselben durch Stellenvermittlung, Anschluß an Pensionskassen u. s. w. zu erleichtern und insbesondere auch einen engeren, geselligen Zusammenhalt der Mitglieder herbeizuführen. Zur Durchführung der Zwecke des Vereins unter reichhaltiger Nutzung ist in Aussicht genommen, die Einrichtung von Vorträgen und Diskussionsabenden, an welchen das Bankfach berührende Fragen zur Sprache gebracht werden sollen, die Ermöglichung der Konversation in französischer und englischer Sprache, die Gewährung von Gelegenheiten zur Erlernung der Stenographie und anderer mehr. Das Vereinslokal wird in einigen Tagen durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. von Jucalimoglu, Proprietär der Oberbismarck'schen Bank, bekannt gegeben werden. Wir wünschen dem Verein, dessen Bestrebungen durchaus zu billigen sind, ein gutes Gedeihen.

* Kolosseumtheater. Die Komödie „Freudvoll und leidvoll“ von Voltaire in 4 Akten von L. Hermann gelangt heute Mittwochs, den 6. Juni zum zweiten Male zur Aufführung. Bei der Geschäftsführung am Pfingstsonntage erhielt das Stück einen heißen Erfolg. In Vorbereitung befindet sich das neue Volksstück von Dr. Hermann, „Der Dorfmann“, welches erstmals am Sonntag, den 10. Juni mit Herrn Mandl in der Hauptrolle in Szene gehen wird.

* Die Explosion in Ludwigsbafen. Aus Ludwigsbafen, 6. Juni, wird uns geschrieben: Die Verübung der vier Opfer aus der Katastrophe vom Pfingstsonntage fand heute Nachmittag statt. Die Mutter und das jüngste Kind sowie das 10-jährige Mädchen und der 8-jährige Knabe wurden jenseit zusammen in einen Sarg gebettet der Erde übergeben. Prediger Schneider von der freireligiösen Gemeinde in Mannheim hielt eine ergreifende Ansprache und spendete dem Hinterbliebenen, so schwer demselben Waisen, ein solches Haus angeordnetes Kind sich löslich und die Frau unter einen dort befindlichen Baum fiel, wobei dieser der kleine Finger zerquetscht wurde.

* Unfall. Am 5. Juni l. J., Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, erlitt die 60 Jahre alte Wittwe Theresia K. u. s. w. a. n. n., wohnhaft Seidenbühnenstraße Nr. 23, dadurch einen Unfall, daß ein in dem Hofe des Hauses angeordnetes Kind sich löschte und die Frau unter einen dort befindlichen Baum fiel, wobei dieser der kleine Finger zerquetscht wurde.

* Verhaftet. Gestern wurde in Neckarau der 36 Jahre alte, ledige Johann Brühlke wegen Diebstahlsverbrechen, bezugnehmend an einem 4 1/2 jährigen Kinde, verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Mannheim eingeliefert.

* Mathematisches Weiter am Donnerstag den 7. Juni. Die allgemeine Wetterlage spezial der Stand der Johann (Einverbindung meteorologischer Stationen, welche gleich hohen oder tiefen Barometerstand haben) ist seit vorigem Samstag nicht wesentlich verändert worden. Die angelegentlich Gewitter haben zwar sporadisch stattgefunden, konnten aber eine größere Ausdehnung nicht erlangen. Die beträchtlich zunehmende Hitze verleiht auch vielfach die Wollensbildung, so daß für Donnerstag und Freitag nur sporadische Gewitterneigung, im übrigen trockenem und heiterem Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Aus dem Großherzogthum.

* Friedrichsfeld, 5. Juni. Am Samstag Nachmittags wurde das 2 1/2 jährige Schenke des Bahnhofs Bruner von einem Schnellzug der babilonischen Bahn erfasst. Dem Kinde wurde der linke Unterarm überfahren, sowie die linke Gesichtshälfte verletzt, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

* H.N. Schweltingen, 6. Juni. Das etwa 3 Jahre alte Kind des Bahnhofs Jod. Bruner wurde unterhalb der babilonischen Station vom Schnellzuge überfahren und war sofort todt. Da das Kind der Selbsterlöschung überliefert unter die Räder lief, so tritt an dem Unglück Niemand ein Verbrechen.

* H.N. Heidelberg, 6. Juni. Gestern Vormittag wurde von bis jetzt unbekannter Hand unterhalb der Wirtschaft „zur Diemer“ eine Flasche in ein Kroup das um 10 07 Uhr dort vorbeifahrenden Schnellzuges Heidelberg-Würzburg geschleudert. Eine Frau namens Krauß aus Eberbach wurde von derselben dem Kopf getroffen, daß sie bedeutende Verletzungen erlitt. Frau Krauß wurde in Neckargemünd verbanden, von wo sie ihre Reise nach Eberbach fortsetzte.

dem er die Schlacht bei Abatur gewonnen hatte, wurde er sogleich zum Pair des Vereinigten Königreiches ernannt und erhielt eine lebenslängliche Rente von 40 000 £, das israelische Parlament sprach ihm eine lebenslängliche Rente von 20 000 £ zu und die Rheinische Gesellschaft schenkte ihm 200 000 £.

* Der Inhaber eines Wandertagers in Hildesheim, Kaufmann Henschel aus Berlin, hatte durch Anschlag im Ludenbender bekannt gegeben, daß er den Verkauf bestimmter am Sonnabend Abend schließen werde, und versprach 1000 M. Demjenigen, der ihm nachweisen könne, daß er späterhin noch ein Stück Waare hier am Orte verkaufe. Dies machte sich eine Frau zu Ruhe, ging am Sonntag Morgen hin und kauft sich ein Täschchen. Nach Empfang holte die Frau Zeugen herbei und verlangte nun die 1000 M., deren Auszahlung ihr verweigert wurde. Die Frau wandte sich darauf an die Polizei, welche dem Inhaber des Wandertagers zunächst 40 M. Steuer abnahm, da er eine neue Verkaufswoche angefangen hatte. Jetzt hat die Frau den Geschäftsmann auf Zahlung der 1000 M. verklagt, die sie zu einem wohlthätigen Zwecke verwenden will.

* Ueber ein feltames Naturereigniß, von welchem eine größere Zahl Landleute hirt betroffen wurde, wird aus Unter-Neckar (Wehrkreis) berichtet. Seit mehreren Wochen nämlich herrscht unter den Bewohnern dieses kleinen Ortes große Aufregung. Grund ist die merkwürdige Wahrnehmung, daß Wein- und Felder thätlich verschoben sind, so daß deren Eigentümer sie fast selbst nicht mehr erkennen. An jenen wohl nicht großen, doch auch nicht unbedeutenden Stellen, wo bisher Weinberge sich befanden, sind Felder (Weizen), und umgekehrt, wo Felder waren, sind Weinberge zum Theil zu finden, so zwar, daß nun bezüglich des Eigentums große Verwirrung herrscht. Dieser merkwürdige Fall erstreckt sich nicht nur auf Unter-Neckar, sondern auch auf den unweit gelegenen Ort Riegelshof

„Also — noch auf der Reise?“
Der Wiener blickte den ihm Gegenüberstehenden be fremdet an.
„Der Herr Baron war überhaupt nicht verreist.“
Der junge Künstler suchte unwillkürlich zusammen.
„Nicht verreist?“ wiederholte er mechanisch. „Ueberhaupt nicht verreist? Aber er sagte mir doch selbst vor wenigen Tagen, daß er eine dringliche Reise nach Rußland anzutreten beabsichtige.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Wie England seine Feldherren belohnt. Ein Londoner Blatt schreibt: „Was wird wohl „Bob“ bekommen? Obgleich die „gute alte Zeit“, in der ein Heerführer wie Marlborough 10 Millionen Mark in einem einzigen Feldzug gewann, darüber ist und nicht wiederkommen wird, macht sich das Kriegsführen doch immer noch bezahlt. So erhielt Lord Wolseley außer dem Dank der beiden Häuser des Parlaments für „seinen Muth, seine Energie und Ausdauer“ bei dem Kriege gegen die Afantis 500 000 Mark. Im Jahre 1892 nach Tel-el-Kebir „dankte“ ihm das Parlament wieder, er bekam weitere 400 000 £ und wurde in den Pairstand erhoben. Kludener bekam dafür, daß er den Russen unterwarf, 600 000 £, einen Sitz im Hause der Lords und ein kleines Zeughaus von Ehrensäulen. Sein Unterkommandeur, der „Fighting Roc“, bekam ebenfalls eine Sammlung solcher Säulen, aber kein Geld, mit Ausnahme des gewöhnlichen Zulusses, den alle Offiziere und Mannschaften nach Beendigung eines Feldzuges beziehen. Lord Roberts erhielt seinen gegenwärtigen Titel als Belohnung dafür, daß er den afghanischen Krieg im Jahre 1880 so ruhmvoll beendete, als er an der

Spitze von 10 000 Mann in einundzwanzig Tagen von Kabul nach Kandahar marschirte. Wellington wurde die Pairstwürde verliehen als Belohnung für seinen Sieg über die Franzosen bei Lalobra. Vittoria brachte ihm den Feldmarschallstab als Vergeltung für den Feldmarschallstab des französischen Generals Jourdan, der nach der Schlacht auf dem Schlachtfelde gefunden und dem Prinzenregenten von dem Sieger überreicht wurde. Sechs Monate später fand Wellington triumphierend auf der Höhe der Pyrenäen und wurde Herzog. Lord Gough wurde für seine Dienste in dem Kriege gegen die Sikhs zum Pair befördert. Er erhielt und brachte keine Geldbelohnung, denn damals lehrten siegreiche indische Generale als reiche Leute nach England zurück. Sir Colin Campbell wurde für fünfzig Jahre eifrigen Dienstes auf der Halbinsel, in der Arim und Indien als Baron Clyde of Clyde zum Pair gemacht, und nach seinem Tode in der Westminster-Abtei begraben. Ein trauriges Kapitel ist die Geschichte der Belohnung und der Undankbarkeit gegen Lord Elbe. Als unbemittelter Subalternoffizier der Ostindischen Gesellschaft leistete er so glänzende Dienste bei der Ausführung einer militärischen Operation, daß er mit der Führung des Feldzuges in Carnatic (Provinz in Madras) betraut wurde. Seine Bemühungen waren wieder von Erfolg gekrönt, und die Gesellschaft gab ihm werthvolle Geschenke und ließ ihn zum Oberstleutnant in des Königs Dienst avanciren. Später brach er die Nacht des Surrender Doolah und vollbrachte andere Großthaten, so daß er als Lord Elbe und Baron Ruffo zum Pairstwürde erhoben wurde. Aber die ungeheuren Reichthümer, die er erworben hatte, verschafften ihm eine Anklage im Unterhause; er sollte seine Nacht mißbraucht haben. Die Anklage fiel durch, aber sein Stolz war so tief verwundet, daß er Selbstmord beging. Wahrscheinlich aber hat kein Krieger der alten und neuen Geschichte je solche Belohnungen empfangen, wie Lord Nelson. Nach

Aus dem Amtsbezirk Heidelberg. 5. Juni. Kanonier Wöllinger von Dossenheim, der dahin beurlaubt war, wurde am Pfingstmontag Abends 9 Uhr daselbst, als er ein Kind, das in Gefahr war, von einem Zug überfahren zu werden, vom Geleise zog, von einem Radfahrer um- und vor die Maschine des heranrollenden Zuges gestoben, wobei dem Soldaten der Kopf vollständig abgetrennt wurde. — Die unwichtige und geschäftsgewandte frühere Wirtin des Koblensteiner und des Perles, Frau Boigt hat in Neuenheim ein Wirtschaftsunternehmen begonnen, aus dessen Entwicklung man sehr gespannt ist. Die Vorbereitungen für das Bedienen des aus dem ehemaligen „Kronenbräu“ zum Restaurant Kaiserhof umgebauten Wirtschaftstlokals erscheinen bei der Zahl und im Allgemeinen günstigen wirtschaftlichen Situation der Neuenheimer als gegeben. Die Räumlichkeiten des Restaurant Kaiserhof sind einer umfassenden Erneuerung und Verschönerung unterzogen worden.

BN. Karlsruhe, 5. Juni. Unmittelbar vor Ettingen beim Schöllbrunner Weg stehen heute Nachmittag zwei Güterzüge der Altbahn zusammen, beide Lokomotiven wurden aus dem Geleise geschleudert. Der Materialschaden soll sehr erheblich sein. Als Grund des Zusammenstoßes wird angegeben, daß das Signal falsch verstanden worden sei. Der Verkehr wurde durch Umfahrungen aufrechterhalten.

Karlsruhe, 5. Juni. Das Ergebnis des zu Gunsten des Vincentiuskrankenhauses veranstalteten Gartensfestes ist nach der jetzt bekannt gegebenen Feststellung ein außerordentlich günstiges. In baar konnte abgibt aller Auslagen 80000 Mark abgeliefert werden. Dazu kommen noch Gegenstände wie Wein, Stoffe aus Leinen u. im Werte von 15000 Mark. — Als Stadtpfarrer für die hiesige katholische Stadtpfarrei wird als ganz bestimmt der Pfarrer Rörzger von Heidesheim genannt. Derselbe war auch als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl S. J. auf der Liste. Von einer landesherrlichen Bestätigung ist indes noch nichts bekannt.

BN. Bretten, 6. Juni. Bei der früheren Lohmühle wurde unter einer Weidenhecke die schon stark in Nachweisung übergangene Leiche des seit einigen Wochen verschwundenen Wittwars Wagner Jacob Goll von Knittlingen, eines dem Trunk ergebenen Menschen gefunden. Goll sollte sich vor einigen Wochen vor Gericht wegen Diebstahls verantworten und war seither verschwunden. Er scheint den Tod durch Erhängen gefunden zu haben.

BN. Forstheim, 6. Juni. Die am Pfingsten in Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens verorbene Frau Jäger Wittwe geb. Kleins hat der Stadtgemeinde Forstheim ein Vermächtnis von 800000 M. zur Errichtung eines Volksbades gemacht, ferner ihr schönes Wohngebäude mit der Bestimmung, daß der jeweilige Oberbürgermeister unentgeltlich darin wohnt. Weitere Legate erhielten die evangelische Gemeinde 100000 M. für ein Gemeindehaus, der Verschönerungsverein 25000 M., die freiwillige Feuerwehr 5000 M. u. A. Die Vermächtnisse sollen die städtische Höhe von nahezu einer Million Mark erreichen.

BN. Rheinhelm bei Waldsüt, 5. Juni. Im benachbarten Jutzach wird seit Pfingstsonntag Nacht Herr Unterkirch Welle vermist. Derselbe führte Nacht einige Rheinheimer Gäste mit der Fähre über den Rhein und muß bei der Rückkehr ins Wasser gefallen und ertrunken sein. Herr Welle erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Palz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 5. Juni. Der unlängst hier verhaftete internationale Eindringler Kaiser aus Elberfeld hat, wie man uns mitteilt, auch den vor einigen Wochen festgehaltenen Einbruchsdiebstahl bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Mann verübt. Auch ist festgestellt worden, daß Kaiser, der delinquentlich die seiner Verhaftung vorhergegangene Nacht in einem Hotel am Bahnhof unter dem falschen Namen Karl Müller, Kaufmann aus Hagen gewohnt hatte, die vorhergegangene Nacht unter gleichem Namen in einem anderen hiesigen Hotel gewohnt hat.

Speyer, 6. Juni. Zweifelhafte Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang sind hier über die Feiertage zu verzeichnen. Die Zigarrenarbeiterin Häfner, Ehefrau des Zigarrenarbeiters Jakob Häfner, wollte das Ofenrohr andrennen und benützte dabei Petroleum. Die getränkte Wolle nicht sofort den Weg durch das Ofenrohr und die Flamme fuhr rückwärts. Unglücksweise hatte die Frau die Flasche mit Petroleum auf den Ofen gestellt, die sofort explodierte und deren Inhalt sich auf die Frau ergoß, die dann in Flammen stand. Bis Hilfe zur Stelle war, war die Unglückliche schrecklich verbrannt. Sie starb bald darauf. Die Frau stand im 26. Lebensjahre und hinterließ außer ihrem Mann 4 kleine Kinder. — Der in Ludwigshafen stationierte Wagenwärter Schönhöfer hatte den fahrplanmäßigen Zug nach hier zu begleiten. Bei der Ankunft hierseits, ehe der Zug zum Stehen kam, fiel Schönhöfer rückwärts vom Kabinett auf die Schienen herab und erlitt einen Schädel- und einen Armbruch. Er starb schon nach wenigen Stunden.

Landau, 4. Juni. Gestern gerieten der Sipser Karl Knäbel, 23 Jahre alt, und der Kanalarbeiter Peter Scher, 23 Jahre alt, aus Fingelbach (Bezirksamt Kaiserslautern), zur Zeit in Annweiler, nach vorausgegangenem Wortwechsel in Streit, wobei Knäbel mit einem biden Spießstock dem Peter Scher das Schädeldach zertrümmerte. Der Täter Knäbel wurde verhaftet. Die Verletzungen des Scher sind sehr gefährlich.

Kaiserslautern, 5. Juni. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Philipp Weber, wohnhaft auf dem Eisensteigerhof, wurde auf der Straße von hier nach borten in der Nähe der „rothen Hölle“ von einem Stroche angefallen, zu Boden gestoßen und ihrer Baarschaft, bestehend aus 5 bis 6 M., beraubt. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, denselben habhaft zu werden.

Worms, 5. Juni. Unschuldiger hingerichtet. Vor ungefähr 10 Jahren wurde im Mörsfelder Wald auf der Chaussee zwischen Frankfurt und Mörsfelden der Landwirt Schulmeyer auf seinem Fuhrwerk in meuchelmörderischer Art ermordet und als der Mörder ein gewisser Kuhnrich vom Schwurgericht als der Thäter überführt zu m Tode verurteilt und im Provinzialgefängnis hingerichtet. Nunmehr bringt die Kunde hierher, daß der Förster Sauerwein, welcher damals auf dem Mörsfelder Forsthaus stand, sich erkundigt und auf einem hinterlassenen Zettel sich als den Mörder des Schulmeyers bezeichnet hat. Eine an die Bürgermeisterei in Langen ge-

zwischen Zehlsdorf und Regbach. Zugleich wird ein anderes seltsames Naturereignis, welches bis jetzt nicht nur in Unter-Regbach, sondern auch in Schattau und Regelsdorf einen Schaden von weit mehr als 100 000 fl. angerichtet hat, beobachtet; ihm sind bereits zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Zugleich mit der vorerwähnten „Verschiebung“ stürzte nämlich in den bezeichneten Orten eine größere Zahl von Weinstöcken ein, wobei zwei Personen in Unter-Regbach, welche aus einem eingestürzten Keller Erde entfernen wollten, um's Leben kamen und andere Personen Verletzungen davontrugen. Den Schaden in den Kellern allein schätzt man bis jetzt auf 100 000 Gulden. Zu diesem Uebel gesellte sich noch ein drittes, nämlich die Ueberschwemmung der Weinstöcke. Es ist fast kein einziger Weinstock in der ganzen Umgebung, der nicht unter Wasser stände. In dem Drie Wschertig unweit Znaim befinden sich in einem einzigen Keller 500 bis 600 Eimer Wein, die im Wasser herumschwimmen, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, die Kräfte herauszubringen.

Die Kaiserin als Amateurphotographin. Die Kaiserin hat als Amateur-Photographin eine ganz besondere Fertigkeit erlangt und läßt kein Ereignis bei Hofe vorübergehen, ohne einige Momentaufnahmen zu machen. So erschien sie nach Vermeidung der großen Parade im Lustgarten zu Potsdam an einem Fenster des Stadtschlosses, um die im Lustgarten zur Kritik umgebenen Kaiser vereinigten Offiziere zu photographieren. Auch einzelne Gruppen des Paradepublikums wurden aufgenommen. Als die Zuschauer die Absicht der jungen Frau bemerkten, blieben sie, um die Aufnahme zu erleichtern, unbeweglich stehen. Die Kaiserin dankte für diese Aufmerksamkeit durch eine Verbeugung. Ihr

richtete Anfrage bekräftigt dieses Gerücht und stellt fest, daß Kaiserin schon längere Zeit nach Oberhessen befehligt sei und daß die Staatsanwaltschaft bereits Erhebungen in dieser Angelegenheit gemacht habe.

Weißenau, 6. Juni. Der Männergesangsverein Mannheim erhielt bei dem Gesangswettbewerb in der 1. Klasse den 3. Preis; der Verein „Sängerheim“ Mannheim bekam in der 3. Klasse den 1. Preis.

Sport.

Pferderennen in Stuttgart-Weil. Im Verkauf-Jagdrennen, 1500 Mark 8000 Meter, wurde 1. Kaiser's „Cythra“, 2. „Gatteville“, 3. Schmöller's „Cabidoulin“. Im Preis von Weil, 10,000 M. 5500 Meter, wurde 1. v. Rimmerle's „Rezzo“, 2. v. Schellerer's „Hotham“, 3. Rautenberg's „Saladin II“. Ferner liefen: „Patington“, „Trob“, „Gordoba“, „Fittlemoeth“.

Tagesneuigkeiten.

Elektrische Entladung am Telefon. Der seltene Fall der Entladung eines Fernsprechapparates durch den Blitz hat sich in Schöneberg bei Berlin ereignet. Als man auf dem dortigen Fernsprechamt das Vorhandensein starker Elektrizität in der Luft bemerkte, ordnete der aussichtsfindende Beamte Rudzicki die Einstellung des Dienstes an, wurde aber bei Herstellung einer Verbindung, die er als letzte noch ausführen wollte, plötzlich durch eine elektrische Entladung getroffen. Er befiel das Bewußtsein, hatte aber furchtbare Schmerzen, obgleich gar keine Verletzungen bemerkbar waren. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo sich sein Befinden etwas gebessert haben soll.

Brand des Hotels Seehof am Achensee. Das bekannte Rainer-Hotel zum Seehof am Achensee ist am Pfingstsonntag Nachmittag vollständig niedergebrannt. Mittags kurz vor 12 Uhr bemerkten Vorübergehende Flammen, die aus einem Kamin stiegen, und ehe noch die erste Spritze zur Hand war, stand schon der ganze Dachstuhl in Flammen. Man rief schleunigst die Feuerwehren der benachbarten Orte, die jedoch trotz des Ueberflusses an Mannschaft und Wasser wenig ausrichten konnten. Das größtenteils aus Holz und Fachwerk erbaute Hotel brannte bald auf allen Seiten und man hatte Mühe, das wertvolle Mobiliar zu retten. Ein Teil ist verloren, so insbesondere das ganze Hab und Gut mehrerer Bediensteten, die erst Tage vorher angekommen waren. Gegen 5 Uhr war das ganze Haus ausgebrannt bis auf die noch stehenden Umfassungsmauern, die der Sicherheit halber eingestürzt wurden. Die zahlreichen Feuerwehren im Verein mit den von ihren Sonntagspaziergängern herbeigekommenen Landwehren arbeiteten mit Todesverachtung, ihren Aufstrengungen und dem günstigen Winde, der Rauch und Flammen nach dem See zu trieb, ist es zu danken, daß die Rebengebäude nicht der Kapelle zum Opfer wurden. Der sehr bedeutende Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein, doch dürfte der Hauptverlust in der nun verlorenen Saison liegen. Das Hotel war bereits von 18 Sommergästen bezogen. Es gehörte der bekannten Tiroler Sängersfamilie Rainer und ist jedem Achensee-Besucher wohlbekannt.

In den Alpen verunglückt. Nach Mitteilung des Unterkunftsbehörden in Rofersgebirge bei Ruffstein ist am Sonntag Abend der bisher in München wohnhaft gewesene, 20jährige Stud. phil. Hermann Scherer aus Berlin von der Treiffauer Spitze abgestürzt und hat hierbei sofort den Tod gefunden. Wie uns berichtet wird, hatte Scherer mit noch drei Touristen ohne Führer den Aufstieg unternommen. Die Leiche konnte noch im Laufe des Montags geborgen in das Unterkunftsbaus in Hinterbärenbad gebracht werden. — Die „Münchener Korrespondenz“ theilt hierzu noch Folgendes mit: Vier Studenten der hiesigen Universität, Angehörige der akademischen Section des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unternahmen während der Feiertage eine Tour in das Kaisergebirge, wobei sie die Treiffauer Spitze bestiegen. Hierbei verlor sich jedoch einer und es brach der Abend herein. Gegen 9 Uhr passierten sie auf falschem Wege eine Schneerinne, wodurch eine Lawine veranlaßt wurde, die einen der Touristen, Namens Scherer, mit in die Tiefe riß. Die Anderen, vor Schreck erstarrt, divalirten die Nacht über auf dem Platz und kamen erst Morgens in Hinterbärenbad an, wobei auch in einem Sack die Leiche des Verunglückten geschafft wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Schönle für Musik Mannheim. Prof. Bertha Männer ist von Herbst ab für das Stadttheater in Freiburg i. B. als jugendlich-dramatische Sängerin verpflichtet worden.

Fr. Bertha Morena wird am Freitag im Münchener Posttheater erstmals die Senta singen. Als auswärtige Gäste wirken in dieser Holländer-Aufführung mit: Die Herren Bogowici aus Wien und Heilmann aus Köln.

Künstlerbund Karlsruhe. Eine große Ausstellung des Karlsruher Künstlerbundes, welche Radierungen, Lithographien und kunstgewerbliche Arbeiten (sowie neue Vasen u. s. w. von Prof. Vögel) umfaßt, findet im Kunstsalon Heckel statt. Die Eröffnung erfolgt nächsten Donnerstag.

Frau Wotil wurde kürzlich bei einer „Garmen“-Aufführung in Baden ohnmächtig und hat sich seit der Zeit noch nicht recht erholt. Da auswärtige Verpflichtungen sie mit ihrem demnachst von England zurückkehrenden Gatten von Karlsruhe abruufen, werden die Karlsruher wahrscheinlich die Künstlerin nicht mehr zu hören bekommen.

Königliches Theater zu Wiesbaden. Mittwoch, 6. Juni, „Oberon“, Donnerstag, 7., „Jugend von heute“, Freitag, 8., „Fra Diavolo“, Samstag, 9., „Der Barbier von Sevilla“, Sonntag, 10., „Oberon“, Montag, 11., „Die Fiedermans“, Dienstag, 12., „Gym und Zimmermann“.

Die Wiesbadener Festspiele bilden einen wesentlichen Bestandteil des soden erdienten Festes 17 der illustrierten Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Kunst „Blume und Welt“ (Verlag von Otto Elfer, Berlin). Zwei Skizzen von Professor Salzmann: ein prachtvolles Festspiel „Im Sturm“ (8. Bild der Wandbilderalien aus „Oberon“), sowie das in gleicher Meisterschaft aufgefaßte Schlußbild „Auf der Höhe zu Saedam“ aus „Zar und Zimmermann“,

besonderes Interesse erregen die im Lustgarten, nicht weit vom Stadtschloß, aufgestellten Böglinge des großen Potsdamer Militärvollzugs, die zum ersten Male ihre neuen Kopfbedeckungen, schottische Mützen mit Doppelkollaren, tragen. Auch diese Gruppe hielt die Kaiserin fest. Ganz besonderes Vergnügen schenkte es aber ihr zu bereiten, die kaiserlichen Prinzen zu fotografieren. Der Kronprinz wurde in Gesellschaft der drei jungen Offiziere, die mit ihm gemeinsam das Examen bestanden, aufgenommen, seine vier Brüder dagegen in dem Augenblick, als sie nach beendeter Parade in einer Reihe einhergehend, ins Stadtschloß zurückkehrten.

Humoristisches. Doch etwas! Theaterdirektor (zu einem jungen Dramatiker): Ihre antike Tragödie ist unaufführbar; aber die Verse des ersten Aufzuges geben einen recht guten Couplet-Refrain!

Gemütlich. Vater der Braut: ... Ich habe mich im Kunststudium über Sie erkundigt. Die Antwort ist aber so ausgefallen, daß ich es ablehnen muß, Ihnen meine Tochter zur Frau zu geben. — Bewerber (kleinlaut): Wollen Sie es nicht noch mit einem andern Kunststudium versuchen? — **Spitzer.** Nicht der Spiegel macht eine Frau auf das erste graue Haar aufmerksam, sondern eine — gute Freundin. — Wenn eine Frau einer andern nachsagt, sie habe eine hübsche Gestalt, so meint sie damit, sie habe ein häßliches Gesicht.

Erstwerend. Gebeimpoligist (einen Fremden erwidend, der an verbotener Stelle bade): Was, bestiegen wollen Sie mich? ... Und noch dazu bloß mit zwei Mark?!

ferner eine Szenenaufnahme des dritten Bildes in „Oberon“ von im Kaiserl. Hof zu Bagdad“ und eine solche des Schlußbildes der gleichen Oper: „Im Thronsaal Kaiser Karls des Großen“ sind als Kunstbelegten dem Artikel Heinrich Ständes über die „Wiesbadener Festspiele“ beigegeben. Die Titellustbildbeilage zeigt uns die Münchener Heroine „Clara Siegler“, welche in der Demetrios-Aufführung mitwirkte. Aus dem sonstigen Inhalt des sehr reichhaltigen und empfehlenswerten Festes heben wir hervor: Theatergigant. — Toilettenkünstlerinnen auf der Bühne. III. Eleonore Duse. — Wilhelm Jahn und die Wiener Hofoper. — Napoleon im deutschen Drama (mit den Porträts der bedeutendsten deutschen Napoleon-Darsteller). — Jules Claretie. — Von den Stuttgarter Theatern 1899-1900. — Von den Berliner Theatern.

Aus Paris wird gemeldet: Der Direktor der Großen Oper, Colhard, hat mit dem Erben Richard Wagner einen Vertrag geschlossen, laut welchem er 1901 „Siegfried“ und 1903 „Götterdämmerung“ zur Aufführung bringen wird.

Ein Mollietheater in Versailles. Der Direktor des Théâtre Français, Jules Claretie, beabsichtigt im Theaterfaule des Schlosses Versailles eine Anzahl klassischer Vorstellungen zu geben, welche vollständig den Theaterabenden zur Zeit Ludwigs XIV. nachgebildet werden sollen. Der hochbegabte Pariser Maler Vertraud hat den Plan entworfen, und man wird bei diesen Festvorstellungen im strengen Kostüm der Molliere'schen Zeit auch das ganze Cerimonie des Hofes mit dem Gefolge, den Herolden und Fahnen sich entfalten lassen.

Die hinterlassenen Meisterwerke der Thiermalerin Rosa Bonheur wurden dieser Tage in dem Kunst-Auktionshause Petit in Paris öffentlich versteigert. Der Versteigerung wohnten Kunstbändler und Museumsleiter aus allen Ländern der Welt bei. Die Pariser Kunstbändler waren fast vollständig erschienen. Am ersten Tage gelangten 153 Nummern zum Verkauf, welche 565,000 Francs brachten. Den höchsten Preis erzielten die „Boeufs nivernais sous la joug“, die ein Kölner Kunstbändler für 35,600 Francs erwarb.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Burenkrieg. Englischer Siegesjubiläum.

In Döber wurde zur Feier der Einnahme Pretorias von den Wällen der Festung Victoria geschossen, die Stadt besetzte sich und sämtliche Dampfer im Hafen liehen die Dampfpfeifen erlöten. In London ist die Nachricht von der Einnahme Pretorias mit ähnlichen Jubeläußerungen aufgenommen worden wie die Nachricht vom Entsätze Mafeking's.

Der Einnahme Pretorias

Es noch ein heftiger Kampf vorangegangen. Etwa 9 Kilometer südwestlich von Pretoria war Lord Roberts am zweiten Pfingsttage auf hartnäckigen Widerstand gestoßen. Er berichtet darüber in einer aus Sir Miles Spruit datierten Depesche folgendermaßen: „Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschierten etwa 16 Kilometer bis zu diesem Spruit, dessen Ufer vom Feind besetzt waren. Die berittene Infanterie und vier Compagnien Yeomanry vertrieben den Feind vom südlichen Ufer und verfolgten ihn eine Meile weit, bis sie sich heftigem Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen Geschützen der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schwereren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hilfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stevenson und der Division Pole-Carew, nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten sodann unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und die Yeomanry verhinderten. Da die Buren unsern Nachtrab auf dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, sandte ich dem drei Meilen links von mir vorrückenden General Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria zu getrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Gardebrigade steht ganz in der Nähe des südlichsten Forts von Pretoria (Schanztopf) und kaum 5 Kilometer von der Stadt entfernt. French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, die Brigade Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. General Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Irene, welche vom Feinde zerstört ist. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind.“

General Botha

hat am Sonntag den Frauen Pretorias seinen Dank ausgesprochen für die Flagge, die sie ihm überreicht hatten. Dabei sagte er: Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an Rückzug und an Aufgabe unserer Unabhängigkeit denken. Das klingt eigentümlich im Augenblicke, wo die

Flucht aus Pretoria

ziemlich allgemein gegeben zu sein scheint. Der Zug, der Frau Reich aus Pretoria nach Lourenço-Marques brachte, enthielt im Gepäckwagen in zwei an dem Boden angehängten, von zwei bewaffneten Holländern bewachten, eisernen Schränken 15000 Pfund Sterling, welches mit der portugiesischen Regierungsbanknote an Bord des Dampfers „Bundesrath“ gebracht wurde. Auch der Dampfer „Herzog“ nahm siebzehn Collis Gold in Barten mit. „Es war ein feierlicher und beweglicher Auftritt“, schreibt der Vertreter der Agentur Laffan, „hier in Pretoria am Bahnhof, als der Zug am Dienstag Abend den Präsidenten, den Staatssekretär und andere hohe Beamte nach Osten entführte. Männer, Frauen und Kinder waren in Thränen. Der Präsident indessen bewahrte seine gewöhnliche ruhige Haltung. Auch heute (Mittwoch) wiederholten sich den ganzen Tag hindurch die Auftritte der Aufregung und Panik, die gestern zu beobachten waren. Die Stadt ist voller Gerüchte. Amtliche Nachrichten fehlen ganz. Eben ist ein heute von Johannesburg getommener Meldereiter eingetroffen. Er bringt die Kunde, daß Richter Rod (Rod V) gestern versucht hat, die Gruben am Rand in die Luft zu sprengen. Er wurde auf Befehl Dr. Krauss verhaftet und befindet sich unter Verwahrung der Brandstiftung im Gefängnis. Die Regierung hat heute für eine Million Pfund. Schatznoten, gesichert auf das Staatsvermögen, ausgeben. Sie werden bereitwillig mit fünf Prozent Diskont genommen.“ Am Donnerstag nimmt derselbe Berichtshatter seine Notizen wieder auf: Der heutige Tag hat noch keine Erleichterung der herrschenden gedrückten Stimmung gebracht. Gestern Abend theilte die Volkstemperatur in einer Sonderausgabe mit, die Lage bessere sich. Höchst wahrscheinlich müßten die Buren Kroonstadt und Bloemfontein ohne Säumen wieder nehmen. (!) Bis um Mittag tritt ein allgemeiner Zusammenbruch der Regierungsmaschine als Folge der Panik nach der Abreise von Präsident und Regierung in die Erscheinung. Die gestrige Ausgabe von Schatznoten wird allgemein verworfen. Man er-

Nicht für ganz zwecklos, da gestern erst eine Million Pfund Sterling in Sovereigns aus der Stadt nach Emdenburg befördert wurde. Besonders unter den Staatsbeamten ist die Stimmung sehr bitter, da deren Gehaltsanweisung für Mai, die am 20. ausgeben wurde, nicht ausgezahlt worden ist. Sie und ihre Familien werden einfach ohne Geld gelassen. Ueberhaupt herrscht in amtlichen wie in anderen Kreisen ausgesprochenes Chaos. Eine weitere Panik war gestern Nachmittag durch das Gerücht veranlaßt worden, der Präsident habe verfügt, alles noch in den Banken liegende gemünzte und Barrengold solle zu Staatszwecken requiriert werden. Ein besonderes Kommando sollte um Mitternacht diesen Auftrag ausführen. Als die Kunde ruchbar wurde, thaten sich die Beamten zusammen zu gemeinsamem Handeln und benachrichtigten den Richter Gregorowski und den Bürgermeister Potgieter, jeder Versuch, Gold zu entnehmen, werde von ihnen mit bewaffneter Hand zurückgewiesen werden. Viele Einwohner versprachen, den Banken beizustehen, und rüsteten sich zur Abwehr.

Telegramme.

* London, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Pretoria von gestern: Kurz vor Eintritt der Dunkelheit gestern war der Feind fast aus allen Stellungen geworfen, Hamiltons berittene Infanterie verfolgte ihn bis auf 2000 Yards von Pretoria. Der Feind zog sich eilig durch die Stadt zurück. Es wurde ein Parlamentär gesandt, welcher die Uebergabe der Stadt forderte. Botha schlug einen Waffenstillstand vor, um die Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Roberts ließ jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos sein, sonst würde er bei Tagesanbruch in die Stadt einrücken. Botha erwiderte: Er habe beschlossen, die Stadt nicht zu verteidigen, er vertraue darauf, daß Frauen, Kinder und Eigentum geschützt würden. Die drei höchsten Zivilbeamten kamen 1 Uhr früh zu Roberts und erklärten, sie würden die Stadt übergeben. Die Gattin Krügers und Botha sind beide in Pretoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft, die Mehrzahl befindet sich jedoch noch in Waterfall. Ueber 100 Offiziere waren in Pretoria.

* London, 6. Juni. Lord Roberts berichtet: Das 12. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht zu ergeben. Lord Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Lord Methuen griff 2-3000 Boeren an und warf sie nach mehrstündigem Kampfe vollständig zurück.

Die Unruhen in China.

* Paris, 5. Juni. Im heutigen Ministerrathe theilte der Minister des Aeußeren Delcassé mehrere Telegramme über die Lage in China mit. Der französische Gesandte in Peking erbittet sich im Einvernehmen mit den übrigen diplomatischen Vertretern energischen Schutz der fremden Staatsangehörigen. Der Admiral Courtesolles wird mit seinen Schiffen demnächst vor Taku erwartet.

* London, 5. Juni. Der Reutersche Korrespondent in Tientsin meldet vom 5. d. d. 36 belagerte Quangsi in Begleitung von Eisenbahningenieurern. Wir fanden die Station niedergebrannt. Auch ist der Versuch gemacht worden, zwei Brücken zu zerstören. Der Befehlshaber der chinesischen Truppen, die die Bahn bewachen, melde, 300 Mann seien davon gelassen und hätten die anderen 50 Mann im Stich gelassen. Letztere hätten auf geschrien und mehrere Boeren getödtet. Die Soldaten, die weggelassen waren, sollen in dem durchbrochenen Gelände abgefeuert sein. Wie berichtet wird, beträgt der Verlust 60 Mann. Wir borgen zwei Leichen, die entsetzliche Verletzungen hatten, desgleichen mehrere Verwundete. Wir sahen Borden von Boeren das Land durchstreifen, die jedoch Fänge nicht angriffen. Alle chinesischen Bahnbediensteten verlassen ihre Posten, obwohl Truppen zu ihrem Schutze abgeordnet worden sind, so daß sich diese Maßregel als nutzlos erweist. Auch die zum Schutze von Fengtai beorderte Truppe von 250 Mann ist gestern früh nach Luotian geschickt, als sie die Nachricht von den Vorgängen bei Quangsi erhielt.

Telegramme.

* London, 6. Juni. Wie die „Daily Mail“ aus Schanghai erfährt, hätten 2000 Kosaken den Befehl erhalten nach Peking zu gehen.

* Washington, 6. Juni. Reuter-Nachricht. Admiral Kempf telegraphierte aus Taku, ein Gefecht habe begonnen. 36 landete noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten.

* Tientsin, 6. Juni. Reuter-Nachricht. Nach den letzten Nachrichten aus Peking ist daselbst in der verflochtenen Nacht alles wohl gewesen, obwohl die Gefahr groß war. Da die chinesischen Bahnbediensteten aus Frenat gelassen sind, so sind die Fremden, welche nach Peking gereist waren, wieder zurückgekehrt. Es werden noch gegen 200 Mann ausländische Truppen erwartet. Heute früh war die Stadt Tientsin in sehr großer Aufregung.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 6. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, der Kaiser werde der Schultensperenz nicht beivohnen. — Nach dem gleichen Blatte sollen Erwägungen schwelen, die Kanalvorlage im Landtage in einer Sondertagung im Spätjahre einzubringen. Dasselbe Blatt stellt außerdem fest, weder im Reich noch in Preußen bestehe die Absicht, in naher Zeit neue Consols zu begeben.

* Buenos Aires, 6. Juni. Durch ein heute erschienenes Defret ist die Venenpest für erloschen erklärt worden.

Getreide.

Mannheim, 6. Juni. Bei unveränderten Forderungen bleibt die Stimmung ruhig. Preise per Tonne eis Rotterdam: Cayenne M. 102-105, Südrußischer Weizen M. 125-141, Kansas II. M. 122.50 bis M. 124.50, Redwinter M. 129, La Plata fav. M. 124-126, feinerer Sorten La Plata M. 128-130, Russischer Roggen M. 118, Weizen-Roggen M. —, Mixed-Mais M. 88.80, La Plata-Mais v. Texas M. 8, Russische Futtergerste M. 106, Weizen amerik. Daiser M. 108, Russischer Mittelhafer M. 99-105, Prima russischer Daiser M. 100-110.

Wasserstandsberichte vom Monat Juni.

Pegelstationen vom Rhein:	Datum:						Bemerkungen:
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Konstanz	3,22			3,08	3,06	3,06	
Waldshut	2,55	2,75	2,69	2,67	2,67	2,67	Abds. 6 Uhr
Balingen	3,18		3,08	3,08	3,00		9. 6 U.
Sauterburg	4,08		4,40	4,58			Abds. 6 U.
Wagen	4,76		4,84	4,59	4,53		2 Uhr
Wormsheim	4,94		4,44	4,55			H.-P. 12 U.
Mannheim	4,34		4,28	4,18	4,11		Abds. 7 U.
Heidelberg	1,64		1,68	1,68			F.-P. 12 U.
Bingen	2,22						10 U.
Kaub	2,54		2,59	2,60	2,59		2 U.
Koblenz	2,57		2,64	2,67	2,61		10 U.
Rhein	2,60				2,63		2 U.
Ruhrort	2,01			2,06	2,07		8 U.
von Neckar:							
Mannheim	4,32			4,28	4,20	4,11	V. 7 U.
Heidelberg	1,00			0,99	0,92	0,74	V. 7 U.

Köstliche Gerichte.

So manche Hausfrau bereitet mühelos viele köstliche Gerichte von Brown u. Polsons Mondsamin. Bei geringer Zubereitung lassen sich leicht in kurzer Zeit Mondsamin-Flammkuchen, -Puddings, -Nudeln und -Griespfeifen, -Käse, -Desserts schnell zurechteln. Brown u. Polsons Mondsamin, mit Milch gelocht, wird der leichtesten Verdaulichkeit wegen von Aerzten für Kinder und junge Mütter gern empfohlen. Mondsamin ist überall käuflich. Brown u. Polsons neue Recepte sind als ein Büchlein bei deutscher Adresse Berlin O. 2 kostenlos zu haben. Engros bei Baffermann & Herzogel, Mannheim.

TORIL

Fleisch-Extract
aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem Nährstoff
Fleisch-Kiwias übertrifft trotz billigeren Preises alle Lieblingen Extrakte an Nährkraft u. Wohlgeschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlungen zu haben.
44098

La Médecine Nouvelle.

Albina, Rheumatismus, Sicht, Neurosen, Lungen-Tuberkulose, Nerven, Lähmung, Zahnbreit, Geschwülste, Hautkrankheiten, Leber- und Nierenleiden, Krankheiten der Darmorgane, — frisch oder veraltet — werden günstig geheilt, durch die vitalistischen äußerlichen Behandlungen der Médecine Nouvelle, die seit 17 Jahren überall in der Welt mit Erfolg angewendet werden. Wir raten den Kranken, die es satt haben, unzulängliche Arzneien zu nehmen, die deutsche illustrierte Broschüre zu verlangen, dieselbe wird ihnen unentgeltlich und franco zugelandt und enthält vollständige Anweisung über die äußerlichen Behandlungsmethoden der Médecine Nouvelle — das bedeutendste medizinische Institut von Frankreich. — Konsultationen werden in allen Sprachen unentgeltlich erteilt, von den Doktoren Blandin und Dumal. Man schreibe an das Hôtel de la Médecine Nouvelle 19, Rue de Valenciennes, Paris.

C. Menke, Civil-Ingenieur
Maschinentechnisches Bureau.
Geschäften, Taxationen
Bureau Mannheim
M 2, 4. für Patentschutz.

Baden-Badener Thermalwasser
mit Kohlensäure.
Vorzügliches Kur- u. Tafelgetränk, äußerst angenehm schmeckend, sehr gut bekömmlich und wegen seines hohen Lithiumgehaltes von ganz besonderer Wirkung. Näheres durch Prospekte.
Vertrieb: A. Vogel, Baden-Baden.
Größtlich in den Apotheken und Drogerien, sowie in allen Hotels und besten Restaurants; ferner beim Haupt-Depot für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg:
Wilh. u. Friedr. Kuhn, Mannheim, F 3, 1.
Telephon 1807.

Hochdruck- und Compound-Locomobilen,
stets vorrätig od. in Arbeit, auch in stehender Weise mit Vorkaufrecht.
Gebrüder Lutz, Buchsweilerstr. 1, Kaiserslautern, Darmstadt, etc.

Kopfwaschen für Damen
ist bei einsetzender warmer Witterung von größter Wichtigkeit.
Nicht nur, daß durch ein sauberes Waschen des Kopfes und der Haare dieselben von Schmutz, Staub und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch die bereits abgeworfenen und verunreinigten Haare in neuen Wachsthum angesetzt, besonders durch sorgfältiges Ausschneiden der gepalgten Haarstängel.
Meine reichhaltigen separaten Damen-Haar-Salons sind mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen und Coaxtrahieren ausgestattet und empfehle ich dieselben zur allgemeinen Verwendung. Gefälligenfalls sind auch die Haare vollständig getödtet werden.
Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Hch. Urbach, Damen- u. Herren-Friseur
Planken D 3, 8.

Garantirt neue doppelt gereinigte u. gewaschene
Bettfedern u. Daunnen
Entenfedern p. St. u. M. an L. —, 1,20, 1,50
" Daunnen " " " " 1,80, 2,50, 3.—
Weiße Gansfedern " " " " 2.—, 2,50, 2,75
Silberweiße " " " " 3.—, 3,50, 4.—
" Daunnen " " " " 5, 6, 7 u. 8
L. Steintal
D 3, 7 Mannheim D 3, 13
Wasch-Fabrik. Bettens-Fabrik.

Weinstater Nespelwein
J. J. Reisinger
Wasserklein 1/2

Zahneidekurs.
Vollständige Ausbildung im Zahnheilen, Nichten u. Anprobieren v. Denten u. Kindergeräthe in kurzer Zeit. Honorar M. 20. Erfolg wird garantiert. Anmeldungen im Schreibamt der Zahnheileranstalt M. 2, 20, 1. Et., E. N. Weidner, auch im Nebenbureau empfängt sich Ebige. 54090

Joh. Friedr. Wollmann & Co
Patent-Bureau
Staubung 4/6 - Judengasse 6
Leitung von Marken/ Schutz
Patent-Verwertungen
Central-Bureau Berlin/Plummershof 74

Bake
Schutzmarke

Nährstoff Heyden
(Hergestellt aus Hühnerrei)
Bestes Verdauungsmittel
Stark appetit-
anregend
und
kräftigend.
Erfolgreich in
Apotheken und
Drogenhandlungen.

Max Engelhardt
P 6, 19. Telephon 910.
Elektrotechnisches
Installationsgeschäft.
Specialität:
Telephon- u. Haustelegaphen-Anlagen.
Von 1. Juli ab: in meinem Hause
Rheinhäuserstrasse 8.

Pianino-
Verkauf,
Vermiethung.
Ölgemälde
bei
A. Donecker, L 1, 2.

Aultmar Miller Buckeye
von hervorragenden Fachleuten u. Landwirthen
1896 von der
Deutschen
Landwirthschafts-Gesellschaft
zum Ankaufen empfohlen.
General-Depositair der Fabrik
Carl August Mayer, Stuttgart.

Zur gef. Beachtung.
Mache dem tit. Publikum, sowie meinen werthen Kunden hiermit die erg. Mittheilung, daß ich meine
Badeanstalt
in unveränderter Weise für diese Saison weiterführe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. Godnachtungsvoll
Louise Stammel.

Wegen Geschäfts-Verlegung verkaufe
ich meine sämtlichen Kisten- u. Polster-
Möbel zu stauend billigen Preisen.
Joh. Niebergall, Möbelgeschäft T 3, 9.

Bekanntmachung. Raab u. Kramersche Ver...

Bekanntmachung. Nr. 1240. Ueber den Nach...

Zahlungsaufforderung. Wir machen darauf aufmerksam...

Recordvergebung von Bauarbeiten. Die zur öffentlichen Unterhaltung...

Öffentliche Versteigerung. Im Auftrage des Herrn Rechts...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 7. Juni 1900...

Versteigerung. K 4, 8. Donnerstag, den 7. Juni...

Pferd-Versteigerung. Samstag, den 9. Juni 1900...

Groß. Hadische Staats-Eisenbahnen. In dem Neubau einer stän...

Steigerungsausschreibung. Auf Antrag der Eigenthümer...

Vergräberungsversteigerungen. Das Großherzogliche Domänen...

Versteigerung. Im Auftrage des Herrn Rechts...

Citronen, Orangen, Brausepulver, Mineralwasser, Tafelwasser, Natron...

Farbwaren, Bodenlacke, Bodenwische. Billigste beste...

W. Bermann. Die Versteigerungsgegenstände...

Casino-Gesellschaft. Die Bibliothek Meier Wittwoh...

Mann. Turnerbund Germania. Sonntag, 10. Juni 1900...

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Mannheim. Die Versteigerung der noch...

Table with 3 columns: Preis, Gegenstand, and other details for an auction.

Warnung. Hiermit warne ich, meinem Sohn Johann Hertel...

Schwarzwald Frauenalb Hotel Klosterhof. Neuerbautes, comf. Haus...

Umzug. Welches Möbeltransportgeschäft...

Badewannen. In der Reizzeit entsprechend ausgestatt...

Bekanntmachung. Die Lieferung der Brennmaterialien...

Versteigerung. Donnerstag, den 7. Juni 1900...

Fürstenhaus. Café Friedrich Haft Restaurant...

Marthahaus, F 7, 19. Hospiz für durchreisende Damen...

Quentbehrlich für jede Dame. Victoria-Handstichapparat...

Jede Dame kann sich nach erfolgter Ausbildung...

Neu eröffnet. Dampfwascherei und Badeanstalt Hilda-Bad...

Neu eröffnet. Dampfwascherei. Durch meine der Reizzeit...

Meine Bade-Anstalt. In der Reizzeit entsprechend ausgestatt...

Colosseumtheater in Mannheim. (Reckarvorhand). Direction: Fritz Kerckbaum...

Apollo-Theater Mannheim. Mittwoch, den 6. Juni 1900...

Riesen-Gebirge. Zur Schneetoype und der berühmten Petersthaler...

Odenwald-Club. Section: Mannheim-Ludwigshafen. Sonntag, den 10. Juni...

Allgemeine Radfahrer-Union D. C. C. Hauptconsulat Mannheim...

Mannheimer Alterthumsverein. Ausstellung von Kupferstichen...

„Restaurant Kaiserhof“. Brückenstraße 35 u. 37 im Stadtteil Neuenheim...

Kanonier-Verein, Mannheim. Sonntag, den 17. Juni d. J. feiert unser Verein...

Festball. Es wird dringend gebeten, daß sich die Kameraden...

